

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1927**

18 (11.2.1927)

**Erscheinung**  
Montag, Mittwoch, Freitag.  
Bezugspreis:  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger u. andere Anstrenger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.50  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 12-5 Uhr, Sonntags geschlossen.  
Fernsprechanruf Nr. 11.  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung  
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.  
Wöchentliche Beilagen: Mode u. Heim - Der Kolob - Neue Illustrierte

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite Millimeter-Zeile 7 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 20 Goldpf.  
Grundchrift im Anzeigen- und Textteil ist Fett.  
Bei Wiederholungen tarifrester Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Zwangsvollstreckung erlischt.  
Blattvorschriften werden nicht anerkannt und für Aufnahmen an bestimmten Tagen keinerlei Gewähr übernommen.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Nr. 18.

Freitag, den 11. Februar 1927.

88. Jahrgang

## Abbruch der Polenverhandlungen?

### Heute Entscheidung des Reichskabinetts.

Berlin, 10. Febr. Am morgigen Freitag wird voraussichtlich das Reichskabinetts zusammengetreten, um sich darüber schlüssig zu werden, ob angesichts der politischen Ausweitungspolitik die Verhandlungen über den Abschluss eines deutsch-polnischen Handelsvertrags noch weiter geführt werden sollen. Die Ausweitungspolitik ist zur Stunde noch nicht völlig geklärt. Wenn aber auch zurzeit in Warschau durch den deutschen Gesandten über diese Frage mit der polnischen Regierung noch verhandelt wird, so sind nach den bisherigen Erfahrungen besondere Erwartungen auf ein günstiges Ergebnis dieser Verhandlungen kaum gerechtfertigt. Man nimmt deshalb in hiesigen politischen Kreisen an, daß der morgige Kabinettsrat zu dem Beschluß kommen wird, die Berliner Verhandlungen so lange zu unterbrechen, bis das Ergebnis der Schritte des deutschen Gesandten in Warschau zu übersehen ist. Im Falle eines befriedigenden Ausgangs dieser Verhandlungen wäre die Reichsregierung natürlich geneigt, die Berliner Verhandlungen wieder aufzunehmen. Alle von polnischer Seite in dieser Angelegenheit verbreiteten Meldungen über den angeblichen Stand der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland sind durchaus tendenziös und entsprechen in keiner Weise dem tatsächlichen Stand der Dinge.

Kattowitz 10. Febr. Auf Anordnung der Polizeidirektion Kattowitz wurden die gestrigen Ausgaben des „Volkswille“, der „Kattowitzer Zeitung“ und des „Oberschlesischen Kurier“ wegen einer Berliner Meldung über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und Deutschland beschlagnahmt.

### Eine Antwort an die „Times.“

Berlin, 10. Febr. Zu den Angriffen der „Times“ gegen die Reichsregierung wegen der in den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen ausgebrochenen Krise bemerkt die „Tägliche Rundschau“: Die „Times“ verweigert ihren Lesern geflissentlich, daß die neue deutsche Regierung, die durch das brutale Vorgehen der Polen gegen deutsche Reichsangehörige in Ostoberschlesien geschaffen wurde, aus der Krise entstanden ist, bereits vorand und daß die Angehörigen der Rechtsparteien in der neuen Regierung auf die Gestaltung der Dinge gar keinen Einfluß gehabt haben. Es kommt dem Blatte eben nur darauf an, Deutschland ins Unrecht zu setzen, weil das wieder einmal im Interesse der englischen Politik liegt. Schädliche Praktiken, die sich hier von selbst ab adjurbum geführt haben.

### Kein Zollkrieg mit Frankreich.

Berlin, 10. Febr. Am 21. Februar läuft das Provisorium der deutsch-französischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen ab. Ueber den noch immer ausstehenden deutsch-französischen Handelsvertrag wird bekanntlich bereits seit zwei Jahren unterhandelt und es sind schon wiederholt provisorische Abkommen getroffen und nach ihrem Ablauf verlängert worden. Die Haupt Schwierigkeit liegt in der mangelnden Stabilität der französischen Währung, eine Tatsache, über die auch die derzeitige Ruhe der Frankendebatte nicht hinwegtäuschen kann. Deutschland hat nun seinerseits eine abermalige Verlängerung des Provisoriums um drei Monate vorgeschlagen, da dieser Zustand einem vertragslosen Verhältnis immer noch vorzuziehen ist, selbst in Anbetracht des Umstands, daß auch in dem letzten Provisorium nur ein Bruchteil der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen erfaßt wurde, nämlich nur ein Viertel. Die Franzosen möchten gerne den Wein in den Abschluß des Provisoriums hineinbeziehen. Das wird aber von deutscher Seite abgelehnt. Ob es bis zum 21. Februar zu einer Einigung kommen wird, läßt sich noch nicht absehen. Nötigenfalls müßte dann ein vertragsloser Zustand eintreten. Das bedeutet aber nicht etwa einen Zollkrieg; es kann schon jetzt gesagt werden, daß auch in dem Fall die Verhandlungen weitergehen würden.

### Die neuen Fernspreckgebühren.

Beschlüsse des Verwaltungsrats der Reichspost.  
Berlin, 10. Febr. Bei der Fortsetzung der Beratungen des Verwaltungsrats über die neue Fernspreckordnung wurde vom Reichspostminister Dr. Schägel und Staatssekretär Dr. Feyersabend ein weiterer Ausbau und die dringend nötige Automatisierung des Fernspreckwesens für unmöglich erklärt, wenn der Reichspost die Mittel dazu entzogen würden.  
Der Verwaltungsrat trat den Vorschlägen der Verwaltung wegen Wiedereinführung einer Grundgebühr bei, ermäßigte die Sätze aber auf drei bis acht Reichsmark monatlich. Die Ortsgesprächsgebühr wird einheitlich zehn Pfennig betragen, mindestens hat jeder Teilnehmer monatlich 20-40 Ortsgespräche zu bezahlen. Die Annahme des Kompromissantrages bedeutet für die Verwaltung eine Mindereinnahme von etwa vier Millionen Reichsmark und ein Entgegenkommen an die Wenig-Sprecker gegenüber den vom Arbeitsauschuß vorgeschlagenen Sätzen. Im Fernverkehr werden die Gebührensätze auf Entfernungen von 50 bis 75 Kilometern von 45, 90 und 120 Pfennig auf 40, 70 und 90 Pfennig herabgesetzt. Die weiteren vom Arbeitsauschuß gebilligten Gebührenermäßigungen, Berechnung aller Ferngespräche von mehr als drei Minuten Dauer nach Einzelminuten, Herabsetzung der Ferngesprächsgebühren in der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr vormittags auf zwei Drittel, Ermäßigung der Herbeirufungsgebühr auf 40 Pfennig und der Gebühr für Benutzung der öffentlichen Sprechstellen von 15 auf 10 Pfennig und eine Reihe anderer Gebührenermäßigungen fanden ebenfalls die Zustimmung der Vollversammlung des Verwaltungsrates. Im Sprechverkehr der Großstädte mit den benachbarten Orten sollen Gebührenerleichterungen geschaffen werden. Hierbei wurden Hamburg und Berlin hinsichtlich des Umfangs der Vergünstigung gleichgestellt.  
Die neuen Gebührensätze treten am 1. Mai in Kraft.

### Wirth und das Zentrum.

Die Erledigung des „Falls“ Keudell.  
Berlin, 10. Febr. Am heutigen Nachmittag traten nach der kurzen Plenarsitzung die Fraktionen des Reichstages zu Fraktionsitzungen zusammen. Außerdem verhandelten die Regierungsparteien mit dem Reichskanzler über die in der Freitag-Sitzung anstehende Erörterung über die Angelegenheit des Reichsinnenministers Dr. v. Keudell. Diese interfraktionellen Besprechungen vollzogen sich streng vertraulich. Aus den Fraktionsitzungen erfährt das Nachrichtenbüro des B.d.Z., daß der Vorstand der Zentrumsfraktion folgenden, von ihm gefaßten Beschluß der Fraktion vorgelegt hat: „Unter Hinweis auf Paragraph 8 der Richtlinien für die politische und parlamentarische Arbeit hat der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages bedauert, daß Herr Dr. Wirth sich bei der Abstimmung vom 5. Februar von der Fraktion getrennt und nicht Nein gestimmt hat.“ Die Zentrumsfraktion hat diesem Beschluß des Vorstandes einstimmig zugestimmt. Abg. Dr. Wirth nahm an der Sitzung nicht teil.  
Außer mit den Regierungsparteien besprach sich der Reichskanzler heute nachmittags auch mit den Abgg. Müller-Franken und Landsberg von der sozialdemokratischen Partei und mit dem Abg. Koch-Weser von der demokratischen Partei über den „Fall“ Keudell. Der Reichskanzler ist, wie das Nachrichtenbüro des B.d.Z. hört, bei der Unternehmung der von den Sozialdemokraten gegen den Minister v. Keudell erhobenen Vorwürfe zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Anschuldigungen unredlich sind. In der Reichstagsitzung am Freitag wird nach der Begründung der kommunisistischen Interpellation und des kommunisistischen Mißtrauensantrages Reichskanzler Dr. Marx mit einer längeren Erklärung antworten, deren Grundzüge er bereits den Parteiführern in der interfraktionellen Besprechung mitgeteilt hat. Nach der Erklärung des Reichskanzlers wird dann eine Aussprache stattfinden, die mit der Abstimmung über den Mißtrauensantrag abgeschlossen wird.

### Poincare und die Oeffnung der Archive.

Paris, 10. Febr. Die Kammer beschäftigte sich heute mit den Nachtragskrediten für das Etatsjahr 1926. Im Verlaufe der Diskussion besprach beim Titel Auswärtige Angelegenheiten der sozialistische Abgeordnete Fontanier die Veröffentlichung der Dokumente zum Kriegesaufl. u. d. Er forderte, daß sie sobald wie möglich bekanntgegeben werden, da Frankreich das einzige Land sei, das noch nichts veröffentlicht habe. Das sei so falsch, daß man fragen müsse, welche Gründe dafür maßgebend seien. Der Ministerpräsident möge erklären, ob er sich der Veröffentlichung widersetze. Poincare erklärte: Keineswegs! In dem Augenblick, wo diese Veröffentlichungen in verschiedenen anderen Ländern unternommen worden sind, besteht kein Grund, sie hinauszuverschieben. Ich würde dem Minister des Aeußern den Wunsch übermitteln, der sofort zum Ausdruck gebracht wurde und den ich teile.

### Es dümmert!

Eine amerikanische Stimme zur Kriegsschuldfrage.  
Chicago, 9. Febr. Der Herausgeber der weitverbreiteten Zeitschrift „Christian Century“ erklärte in einer Rede in der Sprague-Universität zur Kriegsschuldfrage: Das Gerede von einer Kriegsschuld Deutschlands ist eine Fabel. Alle an dem Krieg beteiligten Nationen sind ungefähr in dem gleichen Maße am Krieg schuld.

### Eine Note Coolidges über die Marineabrüstung.

Washington, 10. Febr. In einer Botschaft an den Kongreß hat Präsident Coolidge bekannt gegeben, daß er in einer Note an die Mächte vorgelegt hat, die Mächte sollten ihre Delegationen auf der Genfer vorbereitenden Abrüstungskonferenz mit Vollmacht zur Beratung und zum baldigen Abschluß eines Abkommens über eine weitere Einschränkung der Rüstungen zur See ausstatten.

### Rücktritt des chilenischen Kabinetts.

London, 10. Febr. Wie aus Santiago berichtet wird, ist das chilenische Kabinet zurückgetreten. Kriegsminister Oberst Abazoz wird eine neue Regierung bilden. Er erklärt, daß eine starke Regierung zur Bekämpfung des Bolschewismus in Chile geschaffen werden würde.

### Zusammenbruch des Aufstandes in Portugal.

Paris, 10. Febr. Die portugiesische Gesandtschaft teilt in einem heute früh aus Lissabon erhaltenen amtlichen Telegramm mit, daß der Aufstand niedergeschlagen sei. Die Aufständischen hätten sich ergeben. Der Kreuzer „Carvalho Branco“ habe die weiße Fahne gehißt. Seine Besatzung habe sich an Bord eines deutschen Schiffes begeben. Nach einer Haasmeldung aus Porto haben sich die Aufständischen in Porto am 8. Februar um 9 Uhr vormittags ergeben. Das Marinearsenal in Lissabon, in dem sich Marineoldaten und ein Teil der republikanischen Garde befanden, hätte sich gestern um 10.30 Uhr nach 44 stündigem Angriff ergeben.  
London, 10. Febr. Reuter berichtet, daß die Ruhe in Porto wiederhergestellt und daß das Marinearsenal in Lissabon von den Regierungstruppen eingenommen worden ist.

### Wachsender Aufruhr in Portugal.

Paris, 9. Febr. Ueber die Vorgänge in Portugal sieht man auch heute noch nicht klar. Das eine jedenfalls scheint festzustehen, daß man es mit einer größeren Bewegung zu tun hat, als die portugiesische Regierung gern glauben machen möchte. Im Laufe des gestrigen Tages sind verschiedene, einander widersprechende Nachrichten aus Lissabon eingetroffen, aus denen sich ergibt, daß die Regierungstruppen tatsächlich einen Teil von

Porto besetzt haben, die Aufständischen jedoch aus ihren verschanzten Stellungen im Zentrum der Stadt noch nicht vertreiben können. Die Truppen, die die Bewegung niederwerfen sollen, stehen unter der direkten Leitung des Kriegsministers, der sein Hauptquartier in der Nähe von Porto, in Aveiro, aufgeschlagen hat. Die Eisenbahner von Portugal sind in den Generalstreik getreten. In Lissabon selbst hat die Bewegung ziemlich viele Anhänger gefunden. Die Führer sind nunmehr bekannt. Nebenfalls ist anzunehmen, daß die Liste, die von den Revolutionären in Umlauf gesetzt ist und die die Mitglieder des neuen Kabinetts wiedergeben soll, Männer nennt, die mit dieser Bewegung sympathisieren oder sogar aktiv an ihr teilnehmen; u. a. wird genannt der Führer der republikanischen Aktion, de Castro, der frühere Kriegsminister de Mattos, der auch Oberkommandant in Angola und Botschafter in London gewesen ist, ferner der frühere Generalgouverneur von Portugiesisch-Indien, de Moraes, der früher Abgeordneter der Demokratischen Partei war und als erster das Ultimatum unterzeichnet hat, durch das die Regierung Carmona aufgefordert wurde, zurückzutreten. Unter den Mitgliedern steht ferner der frühere Führer der demokratischen Partei und frühere Vorsitzende der portugiesischen Abordnung beim Völkerbund, Alfonso Costa, der gegenwärtig in Paris wohnt. Von den Revolutionären ist ein Manifest verbreitet worden, das bekannt gibt, daß Verhandlungen eingeleitet worden seien, die unter Mitwirkung des Volkes die frühere republikanische Verfassung wiederherstellen sollen.  
Die Lage sehr ernst.

London, 9. Febr. Seit Montag nachts 1 Uhr sind keine direkten Meldungen aus Portugal in London eingetroffen, da die Grenze vollkommen gesperrt ist. Die Entsendung eines kleinen britischen Kreuzers und zweier moderner Torpedojäger nach Porto zeigt, wie ernst die Lage den britischen Behörden dort scheint. Offenbar wurde auch gestern nacht weitergekämpft. In Lissabon mußte die amerikanische Gesandtschaft geräumt werden, weil sie sich zu sehr in der Feuerlinie befand. Der Umstand, daß die Führer des linken Flügels der liberalen Partei sich schon vor dem Ausbruch der Erhebung ins Hauptquartier der aufständischen Truppen in Porto begaben, zeigt den politischen Charakter der Bewegung an.

### Peking nationaler als Kanton.

Bekämpfung im China-Konflikt.  
Peking 10. Febr. Das Pekinger Kabinet beschloß: 1. den Einpruch der Mächte gegen die Entlassung Aglens zu ignorieren und wenn nötig auch seinen Nachfolger Edward wegen Obstruktion zu entlassen, 2. das zweite britische Memorandum nicht zu beantworten, bis Nordchinas Einpruch gegen die Truppentransporte durch England befriedigend beantwortet worden ist, 3. Amerikas Vorschlag, Schanghai zu neutralisieren, unbeantwortet zu lassen und damit abzulehnen, daß Schanghai unter der Jurisdiktion des Nordens stehe und von seinen Truppen genügend geschützt werde.

Der zum Nachfolger Sir Francis Aglens als Generalinspektor der chinesischen Seezölle ernannte bisherige Chefsekretär der Seezollverwaltung, Edwards, lehnte es ab, den Posten zu übernehmen, da es unmöglich sei, den Zollauftrag von 2 1/2 Proz. zu erheben, weil die japanische Regierung, deren Einverständnis erforderlich sei, gegen diese Maßnahme ist. Der Befehlshaber der Truppen von Kwei-Tai-Tschang, General Juan-Tu-Ming ist von den Kantongeneralen während eines Essens, zu dem er geladen war, ermordet worden.

London, 10. Febr. Im Unterhaus erklärte Chamberlain, die wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Tschang und O'Malley führten zu einer Vereinbarung über die Konzeption von Hankau, wonach die letztere dem britischen Munizipalrat übergeben werden soll und von diesem formell der chinesischen-britischen Munizipalität. Der neue Munizipalrat wird nach dem Muster des bereits in der vormals deutschen Konzeption bestehenden und befriedigend arbeitenden Munizipalrats gestaltet werden. Wenn dieses Abkommen unterzeichnet wird, werden die ersten bereits auf dem Wege nach Schanghai befindlichen Truppen in Schanghai gelandet werden, weil dies der Regierung als unverzüglich notwendig zum Schutze des britischen Lebens bezeichnet wird, aber die weiteren vom Mittelmeer und von England kommenden Truppen werden dann in Hongkong konzentriert werden und sich nicht nach Schanghai begeben, außer, wenn dies durch die Dringlichkeit neuerer und größerer Gefahr nötig würde.

### Vor dem Rückzug in China.

Eine Entschliekung des englischen Kabinetts.  
London, 9. Febr. Von der gestrigen Unterhausansprache verdienen nur zwei Dinge besondere Erwähnung, nämlich MacDonalds Erklärungen, daß es die Pflicht jeder britischen Regierung wäre, britisches Leben und Eigentum in China zu schützen, daß aber die entscheidende Frage die sei, ob die Entsendung von Truppen die Sicherheit der Briten in China erhöht oder vermindert habe, eine Auffassung, die auf dem linken Flügel der Arbeiter Wiberstreue erregte und Johann Baldwin Veranlassung gab, Mitteilung zu machen von der erst letzten Montag gefaßten Entschliekung des Kabinetts, die zu verstehen gibt, daß die Regierung in der Frage der Belassung der Truppen in Schanghai bereits den Rückzug ins Auge gefaßt habe. Die Bewegung der Truppen werde allein von dem Rat der britischen Vertreter in Schanghai abhängen und nicht von Forderungen, die Tschang oder irgend jemand sonst stellen möge. Wenn die britischen Vertreter berichten, daß die Gefahr in Schanghai nicht dringend sei, werde die erste Brigade in Hongkong halten und die Konzentration dort erfolgen.  
Halbamtlich wird auch berichtet, daß die Unterhandlungen zwischen O'Malley und Tschang durchaus nichts mit Schanghai zu tun haben. Selbst wenn Tschang und Tschanghollin den amerikanischen Vorschlag auf Neutralisierung der internationalen Neutralisierung annehmen würden, würde für die britische Regierung die Beantwortung der Frage, ob Truppen in Schanghai gelandet werden sollen oder nicht, einzig und allein von dem Rat ihrer Vertreter an Ori und Stelle abhängen. Der bereits beschlossene Rückzug aus einer unhaltbaren Position soll offenbar möglichst verschleiert werden.

China, England und der Völkerbund.

London 9. Febr. Im Oberhaus gab heute Lord Balfour bekannt, daß die britische Regierung eine Mitteilung an den Völkerbund gesandt habe, in der sie die chinesische Lage auseinandersetzt und erklärt, daß die Politik der britischen Regierung voll in Übereinstimmung mit dem Buchstaben und dem Geiste der Völkerbundsatzung ist.

Rußlands Abgabe an Genf.

Genf 9. Febr. Litwinoff hat an das Generalsekretariat des Völkerbundes folgendes Schreiben gerichtet: Die Regierung der U.S.S.R. hat am 18. Januar datiertes Schreiben des Generalsekretariats erhalten über die Einberufung einer Konferenz nach Genf zum Zwecke der Gründung einer internationalen Hilfsunion.

Kritik am Völkerbund.

Berlin, 9. Febr. Der Vortragszyklus, den die deutsche Liga für Völkerbund im Reichswirtschaftsrat veranstaltet, wurde gestern durch ein Referat des Grafen Montgelas über „Die Aufgaben der Völkerbundsigen und der Deutschen Liga für Völkerbund“ fortgesetzt.

Die Locarnopolitik wird weitergeführt.

Newyork, 9. Febr. Die Blätter veröffentlichen ein Interview, das der Berliner Korrespondenz der „United Press“ mit dem Außenminister Dr. Stresemann gehabt hat. Stresemann versichert darin, daß die Außenpolitik unverändert bleibt.

Der Außenminister kam dann auf die in die Regierungserklärung aufgenommenen Manifestformulierungen Wirths zu sprechen, und fuhr dann fort: „Wenn sich hier eine Wunde zu schließen beginnt, die das Volk bisher teilte, so scheint es ebenso mit der Außenpolitik zu liegen, in der wohl der innere Kampf darüber noch nicht beendet ist, ob man auf anderem Wege als auf dem beschrittenen besser vorwärts gekommen wäre.“

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

Die allgemeine Fröhlichkeit und der Wein steigerten Faldner immer höher und es war endlich hohe Zeit, die Last aufzuheben, denn er und einige Herren aus der Nachbarschaft erlaubten sich schon Scherze und Anspielungen, welche jedes zartere Ohr beleidigten.

Man fuhr nach der neuen Dampfmaschine, man weichte sie unter Scherz und Lachen förmlich ein, man ging wieder zurück und erkaunte aufs neue über die geschmackvollen und doch so bequemen Anordnungen, welche Josefe in dessen im Garten getroffen hatte.

Fröben erröte und sah ihn mißbilligend an; aber die Gesellschaft, die hier vielleicht ein lustiges Geheimnis ahnte, rief: „Die Geschichte von dem Mädchen, die Geschichte vom Pont des Arts!“

Die deutschen Reparationszahlungen.

Berlin, 9. Febr. Der Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen weist für Januar einen Einnahmeposten von insgesamt 94 666 666 G.M. auf, womit denn sich sich die deutschen Leistungen zur dritten Annuität auf 464 079 640 Goldmark erhöhen und die Gesamtsumme des dem Generalagenten einschließlich des Kassenbestandes vom Ende des zweiten Annuitätsjahres zur Verfügung stehenden Betrags auf 557 705 715 Goldmark ansteigt.

Der deutsch-französische Studienauschuss.

Berlin, 11. Febr. Der deutsch-französische Studienauschuss hat unter Vorsitz seines Präsidenten, Emil Mayrlich-Luxemburg, am 7. und 8. Februar in Berlin eine von fast sämtlichen Mitgliedern aus Deutschland und Frankreich besuchte Tagung gehalten.

Hoersch bei Briand.

Paris 9. Febr. Der deutsche Vorkämpfer von Hoersch, der gestern von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte heute Abend eine einstündige Unterredung mit Briand. Auf Grund der Unterredung, die der Vorkämpfer in Berlin mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann gehabt hat, besprach er mit Herrn Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich beschäftigen.

Die Frage des Konkordates.

Berlin, 9. Febr. Die amtlichen Erklärungen, die von Seiten des Reiches und Preußens zur Konkordatsfrage ergangen sind, bestreiten in parlamentarischen Kreisen nicht. Die Reichsregierung hatte in einem amtlichen Kommuniqué erklärt, daß Verhandlungen über ein Konkordat nicht im Gange sind, daß lediglich vorbereitend geprüft werde und die Möglichkeit zum Abschluß eines Konkordats besteht.

der genauen Wahrheit abzuweichen würde, wolle er Noten zu der Geschichte geben, denn er sei selbst dabei gewesen.

21.

„Ich weiß nicht“, hub Fröben an, „ob der Gesellschaft bekannt ist, daß ich vor mehreren Jahren mit unserem Faldner reiste, namentlich in Paris mit ihm einige Zeit zusammenlebte, ja ein Haus mit ihm bewohnte? Wir hatten so ziemlich gemeinschaftliche Stubien, besuchten dieselben Zirkel, machten gegenseitig unsere früheren Bekannten mit dem Freunde bekannt und lebten auf diese Weise unzertrennlich.“

An die Brücke gelehnt, stand eine schlanke, ziemlich hohe weibliche Gestalt. Ein schwarzes Hütlchen war tief ins Gesicht gehüllt und nur ein schwarzer Mantel von Seide fiel um den Leib, und der Wind, der die Gemänder in diesem Augenblicke fester aufschmiegte, verriet eine ungemein zarte, jugendliche Taille; aus dem Mantel ragte eine kleine Hand hervor, die einen Zeller hielt; vor ihr aber stand ein kleines Paternchen, dessen Licht un-

Volkspartei sowohl wie auch aus der Opposition weitere Eingaben an die zuständigen Stellen gerichtet werden.

Die Groß-Hamburg-Frage.

Hamburg bereit zu neuen Verhandlungen.

Hamburg 9. Febr. Bei der Beratung des Haushalts in der Hamburger Bürgerschaft sprach Bürgermeister Dr. Peterfen zur Groß-Hamburg-Frage. Er vertrat die Auffassung, daß Preußen durch unerfüllbare Forderungen den Abbruch der Verhandlungen herbeigeführt habe.

Dr. v. Meinel zurückgetreten.

München, 9. Febr. Der bayerische Handelsminister Dr. W. v. Meinel hat nunmehr sein Rücktrittsgesuch eingereicht und sich heute bereits von den Beamten des Handelsministeriums verabschiedet.

Die bayerische Staatsregierung hat, wie wir zuverlässig erfahren, den Ministerialdirektor im Reichspostministerium, Abteilung München, Neumann, als Nachfolger des zum Reichspostminister ernannten Staatssekretärs Dr. Schägel in Vorschlag gebracht.

Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost.

Berlin, 9. Febr. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschäftigte sich eingehend mit dem von der Post vorgeschlagenen neuen Fernsprechtarif, der bekanntlich für die sogenannten Wenig-Sprecher eine Erhöhung der Gebühren bringen will.

Das Burgenland will heim.

Wien, 9. Febr. Der burgenländische Landtag beschäftigte sich gestern mit den blutigen Zwischenfällen in Schattendorf. Es wurden zwei Beschlüsse gefaßt, in denen betont wird, daß das Burgenland niemals wieder zu Ungarn zurückkehren könne und niemals eine andere Staatsangehörigkeit anerkennen werde als die zum großen deutschen Vaterlande.

ruhig flackerte, sein Schein fiel auf einen zierlichen Fuß. Es wohnt vielleicht nirgends so sehr wie in jener Stadt das tiefste Elend neben dem höchsten Glanz und Wohlleben, aber dennoch sieht man verhältnismäßig wenige Bettler.

Am schwerlichsten, wenigstens für mein Gefühl, waren immer jene verschämten Bettler, die nachts mit verhülltem Haupt, eine brennende Kerze vor sich, regungslos, fast schon wie erstorben, in einer Ecke stehen; viele meiner Bekannten in Paris hatten mir versichert, daß man darauf rechnen könne, daß dies meistens Leute aus besseren Ständen seien, die durch Unglück so tief herabgekommen sind, daß sie entweder Arbeit suchen müssen, oder sind sie zu verschämt, vielleicht zu schwach, um für Brot zu arbeiten, so ergreifen sie diesen letzten Ausweg, ehe sie, wie so viele Unglückliche, ihr Leben in der Seine der Vergessenheit übergeben.

Von dieser Klasse der Bettelnden war die weibliche Gestalt an dem Pont des Arts, deren Anblick mich unwiderstehlich fesselte. Ich sah sie näher an; ihre Glieder schienen vor Frost noch heftiger zu zittern, als das Flämmchen in der Laterne, aber sie schweig und ließ ihr Elend und den kalten Nachwind für sich reden.

Da rief die Verhüllte mit zitternder, aber wohlklingender Stimme, und zu unerwarteter Verwunderung auf gut deutsch: O, meine Herren! seien Sie barmherzig! Diese Stimme, diese Worte und unsere Sprache hatten etwas so Rührendes für mich, daß ich nochmals um einige Münze bat. Er lachte: Nun wohl, da hast du ein paar Franken, sagte er, verjuche dein Heil mit der Sanger, aber mich laß aus dem Zuge treten. Er drückte mir das Geld in die Hand, und ging lachend weiter. Ich war in diesem Augenblicke (Fortsetzung in der Beilage.)

Der Kongreß der Unterdrückten.

Freiheit für Alle!

Brüssel 9. Febr. Heute nachmittag hielt unter dem Vorsitz von Dr. Marten der internationale Kongreß gegen die Unterdrückung der Kolonialvölker...

Reform der Staatsverwaltung in der Tschechoslowakei.

Prag 9. Febr. Die tschechoslowakische Regierung bereitet eine Reform der Staatsverwaltung vor. Danach soll die tschechoslowakische Republik in vier Länder zerfallen...

Beginn der Marokkokonferenz.

Erhebliche Schwierigkeiten.

Paris 9. Febr. Heute vormittag beginnt im französischen Außenministerium die seit vergangenen Herbst erwartete spanisch-französische Marokkokonferenz...

Luftfahrt und Kriegführung.

Die zur Zeit in Brüssel tagende Zivilfluffahrtkonferenz hat in ihren bisherigen Verhandlungen wieder den Beweis erbracht, daß von interessenloser Seite jedes denkbare Mittel versucht wird...

dem Standpunkte des deutschen Vertreters auf der Konferenz, Geheimrat Fisch, angeschlossen und ebenfalls erklärt, daß die Zivilfluffahrt in den Begriff der militärischen Abrüstung nicht hineingehöre...

Baden.

Zentrum, Sozialdemokratie und Hochschulpolitik.

Ein Vortrag von Minister Kemmele.

In einem Vortragsabend der Heidelberger Ortsgruppe des Verbandes sozialdemokratischer Akademiker hielt der badische Innenminister Kemmele einen Vortrag über Zentrum, Sozialdemokratie und Hochschulpolitik...

Die Sozialdemokratie war vor die Wahl gestellt, ob sie es zu einem Bürgerblock kommen lassen, oder mit dem bisherigen Gegner zusammengehen wolle.

Minister Kemmele kam dann auf den Vorwurf mangelnden Wohlwollens gegenüber der Heidelberger Universität zu sprechen, den er als ungerechtfertigt und unsachlich zurückweist.

Nach sozialdemokratischer Auffassung könne von konfessionellen oder parteipolitischen Gesichtspunkten bei der Ernennung von Dozenten nicht die Rede sein, die Forderung der Verfassungstreue ist eine staatspolitische Notwendigkeit.

Von badischen Jugendherbergen.

B.V. Mit der Ausdehnung der sportlichen Betätigung junger Jugend ist auch in sämtlichen Orten eine erhöhte Frequenz der überall bestehenden Jugendherbergen festzustellen.

Hotelpreise in Baden 1927.

B.V. Das bisher vorliegende Ergebnis einer Umfrage bei den Fremdenbetrieben in Baden durch den Badischen Verkehrsverband läßt bereits erkennen, daß im allgemeinen die Hotelpreise des Jahres 1926 auch im Jahre 1927 wieder Geltung haben werden.

Aus Nah und Fern.

\* Simshem, 11. Februar. (Vortrag.) Auf Veranlassung des Vereines „Bad. Heimat“ spricht heute Abend im Bürgeraal des Rathauses Herr H. E. Basse aus Freiburg über S. F. Hebel, den alemannischen Dichter.

\* Simshem, 11. Febr. (Theater-Abend.) Der evangelische Kirchenchor wird am Sonntag Abend seine alljährliche Winterveranstaltung abhalten.

\* Simshem, 11. Febr. (5. Vortrag in der Gewerbehalle.) Ueber das Thema „Hundert Jahre Eisenbahn“ sprach am Mittwoch Abend im oberen Saale der Schule Gewerbeschulorstand Heß.

Rückblick über die alles umwertende Einwirkung der Eisenbahn auf unser ganzes Kulturleben zu geben. Hat doch die Eisenbahn der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung des oben genannten Zeitabschnittes das Gepräge verliehen...

\* Simshem, 11. Febr. (Spendung der h. Firmung.) In dem laufenden Jahr wird das hl. Sakrament der Firmung gespendet werden: In Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Bruchsal und St. Peter ferner in Ottersweier, Lahr, Endingen, Stühlingen, Bisingen, Neustadt und Triberg.

\* Simshem, 11. Febr. (Pfändbarkeit der Mieten.) In einem Beschluß hat das Kammergericht erneut dahin entschieden, daß der privatrechtlichen Verfügung entzogen, also unabtretbar und unpfändbar derjenige Teil der gesetzlichen Miete sei, der zur Zahlung der Steuern und überhaupt zu einer ordnungsmäßigen Hausbewirtschaftung erforderlich ist.

\* Simshem, 11. Febr. (Wohlfahrtsbriefmarken.) Der Vertrieb der zugunsten der Deutschen Nothilfe herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken zu 5, 10, 25 und 50 Pfg., sowie der Markenheftchen mit 8 Wohlfahrtsmarken zu 5 Pfg. und 6 Stück zu 10 Pfg. wird bei den Postämtern am 15. Februar eingeleitet.

\* Weibstadt, 10. Febr. (Verschiedenes.) Der Schützenverein veranstaltete am vergangenen Sonntag im Gasthaus zum Engel einen Lichtbilder-Vortrag für seine Mitglieder, der von Herrn Adam Engel-Eichelbromm ausgeführt wurde.

\* Weiler, 10. Febr. (Evang. Kirchenchor.) Vor einigen Tagen hielt der evang. Kirchenchor seine Generalversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht zeugte unter der rührigen Leitung des Dirigenten Johann Eiermann von dankbaren Arbeitsleistungen.

\* Kirchardt, 10. Febr. (Beerdigung.) Vorgestern wurde Ludwig Stecher, einer der letzten Altveteranen des Dorfes, unter militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

\* Grombach, 11. Febr. (Altveteranen.) Wir haben in unserer Gemeinde noch drei Altveteranen, die die Feldzüge 1866 und 1870-71 mitgemacht haben. Es sind dies die Herren Breunig, Altbürgermeister Frank, Altgemeindevorstand, und Dör, Schmied, der aber seinen Beruf nicht mehr ausühen kann.

\* Siegelbach, 10. Febr. (Rath. Kirchenchor.) Vor zahlreichem Publikum haben die Mitglieder des kath. Kirchenchores das große, vaterländische Trauerspiel „Stark bis in den Tod“ in 4 Akten zur Aufführung gebracht.

\* Riehn, 10. Febr. (Preislingen.) Am Löwenjaale hielt der Gesangsverein seine diesjährige Generalversammlung ab, bei welcher die gesamte Vorstandschaft mit Rücksicht auf das im Juli dieses Jahres bevorstehende Preislingen (ohne Wahl) im Amt bleiben mußte.

\* Eppingen, 10. Febr. (Verschiedenes.) Am Sonntag, den 6. Febr. fand hier die Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerer interbelli benen statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte.

Verlangen Sie kostenlos meine Broschüre über das Glaser-Piano. Alle Vorzüge eines ausgezeichneten Fabrikats finden Sie hier bei mäßigem Preis vereinigt. Pianohaus Pfeiffer, Heidelberg, Hauptstraße 44.

Vereins berichtete der Schriftführer, Herr Karl Schellen Schmidt, und über den Kassenstand der Kassier, Herr Karl Wirth. ...

Mühlhausen bei Wiesloch, 11. Febr. (Drillinge im Kuhstall.) Die Kuh des Landwirts Johannes Pfeifer brachte drei lebende gesunde Kälber zur Welt. ...

Schwellingen, 10. Febr. (Raub überfall im Ketscher Wald.) Eine 21 Jahre alte Kaufmanns-Ehefrau aus Ketsch, die sich von Schwellingen auf dem Heimweg befand, wurde am Ausgang des Ketscher Waldes von zwei Handwerksburschen überfallen. ...

St. Ingbert, 11. Febr. (Vom Starkstrom getötet.) Infolge Unvorsichtigkeit kam der neunzehnjährige Kranzführer Vaus aus Altstadt bei Homburg der Starkstromleitung zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. ...

Eppelheim, 11. Febr. (Schwerer Zusammenstoß.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Plankstadt und Eppelheim wurde an einem ungeführten Bahnübergang ein mit Kies beladener Lastkraftwagen von einem Personenzug erfasst und die Böschung herabgeschleudert. ...

Mannheim, 10. Febr. (Zwei Selbstmorde.) In der Neckarstadt hat sich ein 24 Jahre alter lediger Schriftsteller in der elterlichen Wohnung einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht. ...

Mannheim, 10. Febr. (Feuer in einer Lackfabrik.) In der Lack- und Spachtelkutfabrik von Alledy G. m. b. H., Hochuferstraße 34, war infolge Ueberkochens eines Lackkessels, dessen Inhalt in Brand geraten war, Feuer ausgebrochen. ...

Kirrlach, 10. Febr. (Sturz aus dem Fenster.) Hier fiel ein zweijähriges Mädchen aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes und zog sich dabei eine schwere Gehirnerschütterung zu. ...

Offenburg, 10. Febr. (Mord infolge plötzlicher Geistesgestörtheit.) In Ebersweier zertrümmerte der 26 Jahre alte Heinrich Mäncke, der seit einiger Zeit an Kopfgrippe litt, seinen Bekannten, dem Wagnermeister Leo Gumti, bei einem Besuch in dessen Werkstatt mit einer Art die Hirnschale. ...

Folge der Grippe ausbrach, die Tat begangen. Gumti hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Hardheim, 10. Febr. (Ein seltenes Jubiläum.) begeht in diesen Tagen Fr. Josephine Farrenkopf, Sie ist nunmehr 40 Jahre im Dienste der Familie Dertinger hier.

Bad Mergentheim, 10. Febr. (Ein Eisenbahnunglück verhütet.) Der Bahnwärter Schwager bemerkte, wie kurz vor Schluß der Schranken vor einem nahenden Zug ein Gespann die Schienen überfahren wollte, dabei aber mitten auf dem Gleise nicht mehr weiterkam. ...

Krautheim, 10. Febr. (Ein Unglücksfall.) Schreinermeister Friz Führer von hier verunglückte beim Holzfällen in der Klinge dadurch schwer, daß er unter einen fallenden Baum geriet. ...

Kaiserslautern, 11. Febr. (Volkschüler als Kassenkacker.) Zwei 13 jährige Volkschüler plünderten unter Anweisung eines 16 jährigen Burschen, einem Bruder des einen Schülers, in einem Geschäftshause in der Steinstraße die Ladenkasse. ...

Pirmasens 10. Febr. (Selbstmord einer Greisin.) Die 74 jährige Katharina Keim aus Erlenbrunn hat sich in einer Scheune an einer Leitersprosse erhängt. ...

Berlin, 9. Febr. (Gattenmord.) Der im Norden Berlins in einer Gemeindefabrik wohnende Heizer Buchholz teilte seinen Verwandten mit, daß seine Frau seit mehreren Tagen spurlos verschwunden sei. ...

Berlin 10. Febr. (Feuer auf dem Rieselgut Münchhof.) Auf dem städtischen Rieselgut Münchhof bei Hoppegarten entstand ein größeres Feuer, durch das etwa 2000 Zentner Getreide, das in zwei Schubern aufgeschichtet war, vernichtet wurde. ...

Berlin 10. Febr. (Gemeinsamer Selbstmord.) Der zwanzigjährige Arbeiter Erwin Lamprecht und die 17 jährige Gertrud Neuenburg begingen Selbstmord, indem sie von der Möckernbrücke in den Kanal sprangen. ...

Berlin, 11. Febr. (Der mumifizierte tote im Bett.) Der 55 Jahre alte Maler Richard Bartel, der in der Fappel-Allee wohnte, wurde tot in seiner Wohnung aufgefunden. ...

Berlin, 11. Febr. (Liebestragödie in einem Hotel.) In einem Hotel in der Kurfürstendammstraße schoß ein 25 jähriger Kaufmann aus Weissen ein 20 jähriges Mädchen, ebenfalls aus Weissen, eine Kugel in die linke Schläfe. ...

Billstein, 10. Febr. (Der Tod im Steinbruch.) In einem Basaltsteinbruch am Billstein wurden zwei Arbeiter durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. ...

Steglich, 10. Febr. (Im Streit den Vater erschlagen.) Vor einem Lokal geriet der Fischhändler Böhl mit seinen beiden Söhnen in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der beiden Söhne den Vater niederschlug. ...

Freiburg, 10. Februar. In den ausgedehnten Kellerräumen der Buchhandlung Herder & Co. in der Kaiserstraße brach heute mittag um 123 Uhr ein Brand aus, der in den aufgestellten Kästen und Kisten, alten Büchern und Makulatur reiche Nahrung fand und sich rasch ausbreitete. ...

Warschau, 10. Febr. In einem Dorfe des Wilnagesbietes wurden 25 Hochzeitsgäste vergiftet. Der Bauer, der die Hochzeit ausrichtete, hatte aus Sparhamkeisgründen Schnaps von einem illegalen Händler gekauft und dabei offenbar Methylnalkohol erhalten. ...

Neueste amtliche Kurse

mitgeteilt von der Vereinsbank, e. G. m. b. H. Sinsheim vom 10. Februar 1927.

Table with multiple columns listing various financial data including bank notes, exchange rates, and stock prices for different regions like Berlin, Hamburg, and Frankfurt.

Offizielle Preise der Mannheimer Produktionswerke

Table listing official prices for various commodities such as wheat, rye, and other grains, with prices per 100 kg.

Turn-Verein Sinsheim Grosser Maskenball am 19. Februar im „Löwensaal“ Der Turnrat.

Brennholz-Versteigerung. Das Forstamt Neckarschwarzach versteigert am Mittwoch, den 16. Februar, morgens 10 Uhr, im Wirtshaus in Schwannheim: aus den Domänenwaldungen Regberg, Hirschbrünne und Rüdewald: 66 ei. und 60 Wagnerstangen, 477 Ster Scheiter (318 bu., 88 ei., 71 hbu. u. gem.), 9 Ster erlene Rollen, 301 Ster Prügel (129 bu., 43 ei., 124 hbu. u. gem., 5 nadel), 222 Ster Laubreisprügel. Vorzeiger: Forstwart Heiß in Schönbrunn.

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Hoffenheim, Amt Sinsheim versteigert am Dienstag, den 22. Februar ds. Js. 10 Uhr vormittags anfangend, im Großen Wald: 90 Eichen bis zu 2,26 m., 8 Buchen, 38 Nadelhölzer, Akazien, Birken, 8 Ster Eichennußholz sowie 1280 Bau- und Hopfenstangen sowie Rebstöcke. Zusammenkunft am Kriegerdenkmal, wozu Kaufwillhaber eingeladen werden.

Vereinsbank Sinsheim eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten nach genossenschaftlichen Grundsätzen. Annahme von Spareinlagen bei günstigster Verzinsung.

Erfolgreichen Simmentaler Zuchtfarren Oberländer-Abstammung, Gelbscheck, 18 Monate alt, hat zu verkaufen R. Schmutz, Gut Bockschaff Fernsprecher Kirchardt Nr. 29.

Gasthaus z. Krokodil Welt-Kino WK Sinsheim Spielplan für Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Februar, jeweils abends 8 Uhr. Programm: Ein interessanter Film wird gespielt. Kammermusik in 6 Akten. In der Hauptrolle: Henry Porten. Brownie und die Millionenerbin Lustspiel in 2 Akten. Jonny der Sonntagsjäger Lustspiel in 1 Akt. Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

Ata Henkel's Scheuermittel - keine Hausfrau mag es entbehren!

NWK Wole Die altbewährte gute Strickwolle Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

Danksagung. Anlässlich der uns bei der Beisetzung unseres lieben Verstorbenen des Herrn Philipp Freudenberger Althürgermeister bezeugten Teilnahme, insbesondere für die zahlreiche Leichenbegleitung der früheren Amtskollegen, die zahlreichen Kranzspenden weitester Kreise, sowie für die Kranzniederlegungen und ehrenden Nachrufe der verschiedenen Vereinigungen, denen der Verstorbene angehörte, sagen hiermit auf diesem Wege aufrichtigen Dank Die trauernden Hinterbliebenen. Bad Rappenau, den 9. Februar 1927.

Stung! Gelegenheitskauf. Moderne Schlafzimmereinrichtung, kompl., hell eiche neu, mit dreitürigem Doppelschrank, u. weiß Marmor, hat billig zu verkaufen. Näheres b. Schreinermeister August Stoll, Hauptstr. 19 Gute Rug- u. Schaffkuch 35 Wochen trüchtig mit dem 4. Kalb hat zu verkaufen Korrad Grab Ph. S. Koberbach bei Sinsheim.

Statt besonderer Anzeige. Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lb. Bruder Philipp Körber infolge eines Schlaganfalls im Alter von 49 Jahren am Donnerstag früh 5 Uhr sanft entschlafen ist. Sinsheim, den 10. Februar 1927. Die tieftrauernden Geschwister: Emma Körber Lina Körber. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 13. Februar nachmittags 2 Uhr statt.

Die Hausfrau auch am deutschen Herd bleibt immer schön durch Steckenpferd. Steckenpferd-Seife die beste Lillienmilch-Seife. Überall zu haben.

Zucht- und Legehühner best. Vogerassen liefert best. u. billigst. (Preisliste gratis.) E. Hellmuth, Unterchlupf (Baden).

Wie fühlen Sie sich? Nimm man Kruschen-Salz, so fühlst man sich immer wohl, erfreut sich bester Gesundheit und voller Lebensfreude. Kruschen-Salz erfrischt die inneren Organe (Leber, Nieren und Magen), so daß der Stoffwechsel immer gut funktioniert. Mark 3,- pro Glas. Ad. Engel, Engeldrogerie Sinsheim.

Bräuer, fleißiger Junge welcher Lust hat das Bäckereihandwerk zu erlernen, kann sofort oder bis Ostern einsteigen. Karl Eiermann, Bäckermstr.

Bienen-Honig allerfeinster, goldgelber, reiner Qualität. 10-Pfd.-Eimer Mk. 10.70, 5-Pfd.-Eimer Mk. 6.20 Nachh. 30 Pfg. mehr.

Pundsack, Lehrer a. D. Hude 297 i. Oldbg.

Druckarbeiten jeglicher Art für Gewerbe, Handel und Behörden in sauberster Ausführung liefert in kürzester Zeit und zu mäßigen Preisen.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim beim Bahnhof.

Bauernfiedlung im Norden und Osten.

Ueber dieses Thema hielt, wie wir bereits kurz erwahnten, Herr Dekonomierat Biehauer, Karlsruhe auf dem Landespar- teitag der Deutschen Demokratischen Partei am 5. Februar 1927 ein ausgezeichnetes Referat. Er fuhrete folgendes aus:

Die Frage der Bauernfiedlung in den dunn bewohnten Gegenden ist zwar keine Parteifrage, sondern sie ist oder sollte wenigstens sein eine Volkessache in des Wortes vollkommenster Bedeutung. Aber weil sie dieses ist, muB sich auch unsere Partei ihrer annehmen. Mit Freude und Stolz kann festgestellt werden, daB es im Reich sowohl, wie in PreuBen und einigen anderen norddeutschen Landern angesehene Fuhrer unserer Partei waren, die der Siedlungsfrage neuentens wiederum die Bedeutung beimessen, die ihr gebuhrt. Es seien nur die Namen Rönneburg im Reichstag, Wachhorst de Wente, und Meinke im Preu- Bischen Landtag und Tanzen in Oldenburg genannt, mochte es auch in Baden so werden. Wie alle groBen Abschnitte in der Ge- schichte unseres Volkes durch ganz besondere Aufgaben ihr besonderes GepraGe aufgedruckt erhielten, so auch die Zeit, in der wir leben. Sie wird vielleicht am besten durch die Worte „Arbeit und Brot“ kurz gekennzeichnet. In allen Zeitabschnitten ob es sich um die Kämpfe wegen der geistigen Vormachtstellung der Gewissensfreiheit usw. handelte, oder um Staatenbildungen und Verfassungskämpfe, oder wie heute um wirtschaftliche Fragen, allemal bleibt Raum für wahre Demokratie. Heute soll uns das Verhältnis der Menschen zum Grund und Boden, auf dem sie leben, insbesondere die Grundbesitzverteilung auf kurze Zeit be- schäftigen. Dieses Verhältnis war immer von grundlegender Be- deutung für das Wohl von Volk und Land. Grund und Boden sind die Gehege und die Gebrauche über die Verteilung des Grund und Bodens und über das Eigentums- und Nutzungsrecht an ihm wohl so alt wie die Kultur selbst, mindestens so alt, als es einen „Kampf um den Nahrungsspielraum“ gibt. Wir wollen durch unsere Bodenpolitik wie durch alle unsere politischen MaB- nahmen dem Volke und dem Vaterlande dienen und zwar dem Volke in allen seinen Schichten und dem Vaterland in allen seinen Teilen.

Die Besitzverteilung ist in Deutschland nach 2 Richtungen verbesserungsbedürftig: Im Süden und Westen sind die Einzel- betriebe häufig zu klein, um der betreffenden Familie volle Be- schäftigung oder doch volle Nahrung zu gewähren. Auch wirkt das Fehlen eigener Gespanne in vielen Fällen stark ertrag- vermindern. Daher die häufig außerordentlich niedrigen Durch- schnittserträge an den wichtigsten Erzeugnissen des Ackerbaus. — Hier ist also Mangel an Land und UeberfluB an Menschen!

Im Norden und Osten herrschen vielfach Betriebe vor, die wegen ihrer groBen Ausdehnung nicht so intensiv bewirt- schaftet werden können, wie es wünschenswert wäre. Sie er- füllten also nur aus einem anderen Grunde wie bei uns ihren volkswirtschaftlichen Zweck ebenfalls nicht. Dort ist Mangel an Menschen, bei UeberfluB an Land. Die aus den genannten Um- ständen sich ergebenden Uebelstände sind verschiedener Art. Sie sind staats-, wie kulturpolitisch wirtschafts- wie sozialpolitisch gleicher- maBen vom Uebel. Die zwei wichtigsten Dinge, nämlich Men- schen und Grund und Boden sind vorhanden. Um die ersteren im Sinne unserer Ziele möglichst vorteilhaft auf letz- teren zu verteilen, sind zwei weitere Dinge nötig, nämlich Ka- pital und Organisation. Auch dieses ist teils vorhanden, teils kann es verhältnismäßig leicht beschafft werden. Mit gutem Beispiel sind uns in beiden Punkten das Reich und PreuBen vorangegangen. Der Zweck unserer Bemühungen soll sein, aus dem dicht bewohnten Süden und Westen möglichst viele Bauern im Osten und Norden anzusiedeln, und zwar in erster Linie auf Kulturland, in zweiter Linie auf kultiviertem Oedland. Es wird die Leser interessieren, daB nach dem Urteil des besten Kenners der Fragen der Debiandkultur in Deutschland (Geheimrat Tacke, Bremen) 2,7 Millionen Hektar kultivierbares Meer und 1,7 Millionen Hektar kultivierbare Heide, zusammen 4,4 Millionen Hektar kultivierbares Oedland vorhanden sind, welche mit bekann- ten Mitteln und nach vielfachen Erfolgen in der Praxis in hoch- wertiges landwirtschaftliches Nutzland verwandelt werden könn- en. Durch das Diktat von Versailles sind uns 4,32 Millionen ha genommen worden. Zwei andere Zahlen: In Baden gibt es 154 000 Kleinbetriebe unter 2 ha, die zusammen nur 106 000 ha Land bewirtschaften. Auf einen dieser Betriebe kommen im Mittel somit nicht einmal zwei badische Morgen. Sollen wir den gewaltigen MenschenüberschuB, den das Land naturgemäß produ- ziert in den Städten verkommen oder im englischen Sprach- gebiet Amerikas für das Deutschtum verloren, oder in Süd- amerika an der Ungunst der Verhältnisse zu Grunde gehen lassen? Es sind wahrlich nicht die Schlechtesten, welche den Mut haben, über das groBe Wasser auszuwandern. Sie zu erhalten, ist gleichermäBen vaterländische Pflicht, wie volkswirtschaftliche Klug- heit. Aus Baden sind Landwirte ausgewandert 1924: 1000, 1925: 1800, 1926: 2500; aus dem Reich sind 1923 über

50 000 Landwirte ausgewandert, 1925 nahm die Stadt Berlin 200 000 Einwohner zu. Sie kamen zum größten Teil „vom Lande“. Diese Zahlen wie auch die 1 1/2 Millionen Arbeitslose, und die Milliarden, die wir für Lebensmittel dem Auslande liefern, sollten allen verantwortungsbewußten Politikern AnlaB sein, raschestens einzugreifen. Das Reich hat auf 5 Jahre je 50 Millionen Mark für Siedlungszwecke bereit gestellt, in allen preuBischen Provinzen bestehen Siedlungsgesellschaften, und Staatsbehörden, mit dem Zweck, groBe Güter zu erwerben, auf- zuteilen, und mit Bauern zu besiedeln. Da Baden den höchsten Prozentsatz an Auswanderern stellt, und da es das einzige Land ist, das noch keine dem genannten Zweck dienende Orga- nisation besitzt, sollten wir nicht säumen, das fehlende nachzu- holen. Ein schönes Ziel wäre, zunächst anzustreben, vielleicht 4 badische Dörfer im Norden und Osten zu gründen, wovon je zwei aus dem Oberland und Unterland, bezw. aus katholischen und evangelischen Bauern zu bilden wären. Der Landtag mühte sich diesem Zwecke allerdings einen entsprechenden Geldbetrag zur Verfügung stellen, der aber in gar keinem Verhältnis steht, etwa zu den Aufwendungen für Arbeitslosenunterstützung und andere Fürsorgezwecke. Wir werden unsere diesbezügliche Mei- nung in einer EntschlieBung zusammenfassen, und unsere Par- teifreunde im Landtag veranlassen, im Sinne obiger Ausführ- ungen zu wirken.

Der Redner schloB seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit folgenden Worten: Einer Partei, die sich deutsch und demokratisch nennt, steht es ganz besonders zu an, im Sinne der besprochenen Aenderung der Bodenbesitzver- teilung zu wirken, denn es ist gewiß g u t d e u t s c h , wenn man die Zahl und die Qualität der deutschen Bauern auf deutschem Boden mehrt. Und es ist gewiß g a t d e m o k r a t i s c h , wenn man durch bekannte Maßnahmen Hunderttausenden arbeitsfroher und arbeitstüchtigen deutscher Männer und Frauen eine gesicherte Arbeitsstatt verschafft, auf der sie sich selbst zum Nutzen und dem Volke und Vaterlande zum Wohle jen: Arbeitsfreude und Ar- beistüchtigkeit ausnützen können. Ich bezeuge als Schlußwort eine AeuBerung Friedrich Naumann's, der uns gleichermaßen als Deutscher, wie als Demokrat Vorbild ist: Bauernhof an Bauern- hof, von der Waas bis an die Nemel, und Bauerndorf an Bauerndorf von der Etsch bis an den Belt, das soll das agrar- politische Ziel deutscher und demokratischer Arbeit der nächsten Jahre sein.

Die Wünsche der Landwirtschaft.

Am Anfang Februar pflegt in Berlin seit Jahrzehnten die landwirtschaftliche Woche abgehalten zu werden. Seit dem vori- gen Jahre wird sie mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung verbunden, die den Namen „Grüne Woche“ trägt. Die Haupt- versammlung des Reichslandbundes fand diesmal am 2. Februar in der alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm statt und er- reichte ihren Höhepunkt in der groBen Programmrede des Reichs- landbundes-Präsidenten Graf Kalkreuth. Bei der Eröffnungsfeier der Grünen Woche, ein paar Tage vorher, hatte der Berliner Oberbürgermeister BöB die Grüne Woche im Namen der Reichs- hauptstadt begrüßt und den Wunsch ausgesprochen, daB Stadt und Land in ihrem gegenseitigen Verständnis für einander und in der Rücksichtnahme auf einander Fortschritte machen möchten. Da hat es einen besonderen Reiz, die einzelnen vom Grafen Kalkreuth vorgebrachten Wünsche daraufhin zu prüfen, wie sie sich mit den Interessen der Stadtbewölkerung vertragen.

Graf Kalkreuth ging in seiner Rede von der noch immer un- befriedigenden Lage der deutschen Landwirtschaft aus. Wenn auch die Zukunft nicht mehr ganz so düster wie im vorigen und im vorvorigen Jahre sei, so hält der Landwirt auch für das Jahr 1927 eine Rentabilität der Landwirtschaft noch nicht für gegeben. Die Preise der meisten landwirtschaftlichen Erzeugnisse seien unbefriedigend. So weit sie „a“ sich auskömmlich seien, brächten sie dem Landwirt nur geringen Nutzen, da infolge der geringen Ernte des Vorjahres die zum Verkauf verfügbaren Be- stände nur gering seien. Obwohl für Viehprodukte die Preise ein wenig gestiegen seien, müsse bedacht werden, daB Deutschland im Jahre 1925 von allen europäischen Staaten die niedrigsten Goldmarkpreise für Agrarprodukte gehabt habe. Dabei sei die landwirtschaftliche Erzeugung in Deutschland durch hohe Schulz- zinsen und Steuern in einem solchen Maße vorbelastet, daB eine Rentabilität in der Regel nicht erzielt werden kann. Selbst wenn man annehme, daB die Arbeit des Landwirts 4 Prozent Zin- sen aus dem Kapital herauswirtschaftet, so werde diese Sum- me doch durch etwa 2 1/2 Prozent Schulzinsen und 2 1/2 Prozent Steuern vollkommen aufgezehrt. Unter der gesunkenen Kaufkraft der Landwirtschaft leide die gesamte gewerbliche Bevölkerung unseres Vaterlandes. Werde aber der Landwirtschaft durch aus- reichende Schutzzölle eine bescheidene Rentabilität besichert und gesichert, so könne die Intensivierung der Bodenkultur bis zur völligen Deckung des Inlandsbedarfs aus eigenen Kräften fort- gefehrt und dem heimischen Gewerbe ein aufnahmefähiger An-

landmarkt geschaffen werden. — In der Praxis wird aller- dings stets zwischen zwei Extremen ein Ausgleich gesucht werden müssen, nämlich zwischen dem Schutz der inländischen landwirt- schaftlichen Produktion und der Erschließung ausländischer Märkte für deutsche Industrieerzeugnisse. Der vom Grafen Kalkreuth entwickelte Gedanke, daB wir durch ausreichende landwirtschaft- liche Schutzzölle den andern Ländern gegenüber Kompensations- möglichkeiten für die Abtragung der fremden Zollmauern in der Hand haben, enthält einen durchaus richtigen Kern. Hohe Zölle bringen aber nur dann Nutzen, wenn man entschlossen ist, sie zur Erreichung von Vorteilen auf andern Gebieten zu ermäßigen.

In Bezug auf die Steuerpolitik verlangte der landwirtschaftliche Redner die Ausdehnung der Grundvermö- genssteuer auch auf die mobilen Vermögen, damit der ohnehin in seinen Erträgen viel besser gesicherte Besitzer mobiler Ver- mögen nicht auch steuerlich ungerechtfertigterweise bevorzugt werde. Von der Siedlungspolitik, die energischer betrieben werden müsse, erwarten die deutschen Landwirte eine stärkere Bindung des ländlichen Nachwuchses an die heimische Scholle. Von den Be- mühungen der Reichsregierung, die auf einen Abbau der hohen Zinssätze abzielen, kann sich Graf Kalkreuth vorerst noch keinen großen Erfolg versprechen. Insbesondere zweifelt er, daB die herausgebrachte fünfprozentige Reichsanleihe schon sehr bald den Zinsfuß für Hypothekengeld auf den niedrigen Vorkriegsstand herabdrücken werde.

Die neue Gewaltpolitik in Südtirol.

Wien, 9. Febr. Die neuesten italienischen Gewalttaten in Südtirol haben hier eine starke Erregung hervorgerufen, die um so größer ist, als vielfach die Hoffnung gehegt worden war, daB mit der Schaffung der Provinz Bozen die Möglichkeit einer Besserung der Lage der Südtiroler eingetreten sei. Aber die widerrechtliche Verurteilung des deutschen Führers, Rechtsanwalt Dr. Noldin zu fünfjähriger Deportation, und andere Vorfälle der jüngsten Zeit haben gezeigt, daB sich an der italienischen Ge- waltspolitik nichts geändert hat. Diese Deportation läßt sich nur mit der administrativen Verschickung vergleichen, wie sie in Rus- land üblich ist; ohne gerichtliches Verfahren, ohne Urteil, ohne Verhör, ja selbst ohne von Gründen verständigt zu werden, wird der Betroffene in eine unwirtliche Gegend veretzt, in der sonst nur Verbrecher schwerster Art in menschenunwürdigen Unter- künften, abgeschieden von aller Welt und aller Tätigkeit fest- gehalten werden. Die Absicht der italienischen Machthaber ist, die Deutschen Südtirols ihrer führenden Köpfe zu berauben. Der Deportation Noldins ist die des Lehrers Riedl gefolgt und die „Verwarnung“ — die letzte Vorstufe vor der Deportation — des Rechtsanwalts Dr. Reut-Nicolussi und des Kanonikus Camper. Die Fälle Noldin und Riedl rühren an einen Punkt, der als der Schwerpunkt der Südtiroler Frage bezeichnet werden muß, an den deutschen Sprachunterricht. Es zeigt sich jetzt, daB auch der deutsche Privatunterricht außerhalb der Schule in der neuen Provinz Bozen ebenso rücksichtslos unterdrückt wird, wie in den der Provinz Trient zugehörigen 14 deutschen Gemeinden. Noch strenger wird gegen eine häusliche Erziehung an Stelle der italienisierenden Schulerziehung vorgegangen. So hat man dem ehemaligen Lehrer Pergetporer in Böran, welcher sein Kind außerhalb der Schule zu Hause erziehen wollte, mit der Entziehung der väterlichen Gewalt gedroht, falls er nicht sofort sein Kind in die öffentliche Volksschule sende.

Eine Verschärfung hat die Italisierung der Schulen noch dadurch erfahren, daB nach einer Verordnung vom 31. De- zember das tägliche Schulgebet in allen Klassen in italienischer Sprache verrichtet werden muß. Geistlichen, welche sich diesem Auftrage entziehen sollten, ist die Entfernung aus der Schule angedroht. Gleichzeitig wurde ein neues Gebet für Mussolini (!) vorgeschrieben, wonach die deutschen Schulkinder täglich dem Herrgott dafür danken müssen, daB Mussolini „ihnen den Ruhm verlieh, sich Italiener nennen zu dürfen“. Auf der Bezirks- lehrerkonferenz in Bozen vom 17. Januar wurde nochmals un- zweideutig zum Ausdruck gebracht, daB die Anwendung deutscher Schulgebete die sofortige Ausschließung der Lehrkräfte zur Folge habe. Es zeigt sich also, daB auf dem Gebiete des deutschen Unterrichtswesens in keiner Weise eine Erleichterung eingetreten ist. Dasselbe gilt für das Vereins- und Versammlungswesen, für den Gebrauch der deutschen Sprache in Aemtern und vor Be- hörden für die Ortsbezeichnungen und das Pressewesen. Die beiden wieder genehmigten deutschen Blättern, die „Dolomiten“ und der „Volkshote“ dürfen sich nur einer völlig farblosen Schreibweise bedienen. Ferner wäre zu berichten von einer neuer- lichen Erschwerung des Südtiroler Handels, durch das Dekret vom 16. Dezember vorigen Jahres nebst Durchführungsver- ordnung vom 31. Dezember. Alle Handelstreibenden müssen danach ein Gejud einbringen und eine Kautions von 500 bis 5000 Lire erlegen.

Innsbruck, 9. Februar. Die beiden verbannten Deutschen Dr. Noldin aus Salurn und Lehrer Riedl aus Tramin sind

Hat Ihre Mutter einen Arzt? fragte ich wieder nach einiger Weile. — Sie hatte einen; aber als wir keine Arznei mehr kaufen konnten, wollte er sie ins Spital des Incurablen bringen lassen, und — das konnte ich nicht ertragen. Ach Gott, meine arme Mutter ins Spital! — Wieviel tiefer Schmerz lag in den letzten Worten dieses Mädchens!

Sie meinte, sie führte ihr Tuch unter dem Schleier aus Auge, und Laterne und Keller, die sie in der anderen Hand trug, verhinderten sie, den Mantel zusammenzuhalten; der Wind wehte ihn weit auseinander, und ich sah, daB ich mich nicht betrogen hatte; sie war von feiner, schlanker Taille, sie trug ein einfaches, soviel mein flüchtiger Blick bemerkte, sehr ein- faches Kleid. Sie hauchte nach dem Mantel, und indem ich ihr behilflich war, ihn wieder umzulegen, fühlte ich ihre weiche, zarte Hand.

Wir waren schon durch die Straßen Mazzarin, St. Ger- main, Ecole de Medecine und von dort durch einige kleine Seitenstraßen gegangen, als sie auf einmal stehen blieb und klagte, sie habe den Weg verfehlt. Ich fragte sie, in welcher Gegend sie wohne, und sie gab St. Sverrin an. Ich war in Verlegenheit, denn diese Straße wußte ich selbst nicht zu finden. Machte es Angst oder Kälte, ich sah sie heftiger zittern. Da sah mich an; ich bemerkte noch Licht in einem Souerrain, wo Brantwein verkauft wurde, ich bat sie, zu warten, stieg hinab und erkundigte mich. Man wies mich zurecht, und ich glaubte mich hinfinden zu können. Als ich heraufkam, hörte ich in der Nähe laut reden; ich sah beim schwachen Schein einer Laterne, wie sich das Mädchen heftig gegen zwei Männer wehrte, von denen der eine seine Hand, der andere den Mantel gefaßt hatte; sie lachten, sie sprachen ihm zu: ich ahnte, was voring, sprang herzu und riß dem einen die Hand weg, die er gefaßt hatte; sprachlos, weinend klammerte es sich fest an meinen Arm.

Meine Herren, sagte ich, ihr sehet, ihr seid hier im Ar- tum, ihr werdet im Augenblick den Mantel von Mademoiselle loslassen!

Ah, Verzeihung, mein Herr! erwiderte der, welcher ihren Mantel gefaßt hatte. Ich sehe, Sie haben ältere Rechte auf Mademoiselle! Und lachend zogen sie weiter.

Wir gingen weiter. Das arme Kind zitterte heftig; es hielt noch immer meinen Arm fest und war nahe daran, niederzuzinken.

wirklich verlegen, was ich tun sollte; sie mußte ja gehört haben, was Faldner sagte, und beleidigen mag ich am wenigsten einen Unglücklichen. Ich trat unschlüssig näher. Mein Kind, sagte ich, Sie haben hier einen schlechten Standpunkt gewählt, hier werden heute abend nicht mehr viele Menschen vorübergehen. Sie antwortete nicht gleich. Wenn nur, flüsterte sie nach einer Weile kaum hörbar, diese Wenigen Gefühl für Unglück haben! Diese Antwort übertraf mich, sie war so ausgefüllt und doch so treffend. Die edle Haltung des Mädchens, der Ton, womit sie jene Worte gefaßt, verriet den Bildung. Wir sind Landleute, fuhr ich fort, darf ich Sie bitten, daB Sie mir sagen, ob ich vielleicht nicht mehr für Sie tun kann, als so im Vorüber- gehen zu geschwehen pflegt? — Wir sind sehr arm, antwortete sie, wie mir schien, etwas mütterlich, und meine Mutter ist krank und ohne Hilfe. Ohne weitere Ueberlegung, nur von dem unbestimmten Gefühl, daB mich das Mädchen sehr anzog, getrieben, sagte ich: Führen Sie mich zu ihr! Sie schweig, der Vorschlag schien sie zu überraschen. Halten Sie dieses für nichts anderes, fuhr ich fort, als für meinen redlichen Willen, Ihnen zu hel- fen, wenn ich kann. — So kommen Sie, erwiderte die Ver- schleierte, hob ihr Laternehen auf, löschte es aus und verberg es samt dem Keller unter ihrem Mantel.

22.

„Wie?“ rief der Baron laut lachend, als Fröben schwieg, „weiter willst du nicht erzählen? Willst es auch heute wieder machen, wie du es mir schon damals machtest? Nämlich bis hierher, meine Herren und Damen, hat er ganz nach reiner historischer Wahrheit erzählt. Er glaube mich vielleicht weit weg, und ich stand keine zehn Schritte von der erbauichten Samariter- stene unter dem Portal des Palais und sah ihm zu; ob der Dialog wirklich so vor sich gegangen, weiß ich nicht, denn der schändliche Wind verwehte die Worte, aber ich sah, wie die Dame ihr Lämpchen auslöschte und mit ihm zurück über die Brücke ging. Die Nacht war mir zu kalt, um ihm bei seinem galanten Abenteuer zu folgen, aber am Ende, ich wollte wissen, sah er wieder eine kranke Mama noch dergleichen, sondern die Dame vom Pont des Arts hatte das alte Sirenenlied nur auf andere Weise gefungen.“

Er besahte seinen eigenen Biß, und die Männer stimmten ein in das rohe Gelächter, die Damen aber sahen vor sich nieder, und Josefe schien mit den Worten ihres Oaffens so unzufrieden

27. u ch.) beiter weiden der a be- er = Bölt dessen u n- oblieb- weiden en der mittag i und d sich d des e Ge- ausge- für die hr er- wurden schieter, ändler nach angstlos daon- 138 170,50 106 245,50 66 316,25 9,60 129 69,50 100 197,75 183 81 204,50 156,50 156,50 in 94 10 89 154 in 154 Brief 4.2254 20.501 108,14 81,24 16.001/2 Börse gabbar 00 150 17,25 9,50 11,50 4,90 4,60 rogerie er je Bäder- kann stern ermitt. nig gelber, 0-Pfd.- 5-Pfd.- Nachn. ra.D. dbg. iten Ge- und urther in d zu iten fche rei n t.

aus dem Gefängnis in Trient nach Südtalien überführt worden. Als Verbannungsort ist für Dr. Koldin eine der kleinen Inseln nördlich von Sizilien bestimmt worden. Wohin Lehrer Kriebel verbannt werden wird, ist noch nicht bekannt.

**Verchiedenes.**

**Berlin, 10. Febr.** (Seine Braut ermordet.) Im Polizeipräsidium erschien der Friseur Josef Kolb aus der Böttcherstraße und bat um seine Verhaftung. Er gab an, in seinem Laden am Bahnhof Gesundbrunnen seine Geliebte ermordet zu haben. Als man die Tür gewaltsam öffnete, fand man im Damenabteil des Friseurladens, die 40-jährige Geselebe des Kolb erhängt vor.

**Berlin, 9. Febr.** (Geständnis des Sommerfelder Mörders Sommer.) Der Sommerfelder Mörder Kurt Sommer ist jetzt in vollem Umfange geständig. Die Witsch, das Ehepaar Tschentke zu töten, hätten sie nicht gehat. Als sie durch Tschentkes Überraschung worden seien, habe Librenz diesen und er selbst Tschentkes Frau überwältigt. Sie hätten nicht geglaubt, daß die geknebelten Eheleute tot seien. Im ganzen hätten sie 1500 bis 1600 Mark erbeutet, die sie sich geteilt hätten.

**Altenburg, 10. Febr.** (Ausbruch eines Juchhäusters.) Aus dem Landgerichtsgefängnis ist der zu längerer Zuchthausstrafe verurteilte Einbrecher Joh. Müller ausgebrochen. Müller, der in schweren, mit einem Vorlegeschloß gesicherten Ketten lag, hat den Ausbruch dadurch bewerkstelligt, daß er nachträglich das Schloß sprengte. Man glaubt, daß Müller sich nach Leipzig gewandt hat.

**Wien, 11. Febr.** (Eine neue Tragfläche für Flugzeuge.) Der österreichische Ingenieur Nickel hat ein auf neuen Prinzipien aufgebautes Tragorgan für Flugzeuge konstruiert, dessen Vorteil darin besteht, mit Flugzeugen von geringer Motorleistung bis über 100 Proz. mehr Nutzlast befördern zu können oder Flugzeuge eine 50 Proz. höhere Heizfähigkeit zu verleihen ohne Verlust an Fluggeschwindigkeit. Ein weiterer Vorzug sei die Möglichkeit, auf engbegrenztem Raume durch eine Verminderung der Fluggeschwindigkeit zu landen.

**Genua, 11. Febr.** (Kauschgiftsmuggel.) Nach einer Meldung der „Tribuna“ wurden hier sechs schwere Kisten beschlagnahmt, die von einer Schweizer Firma stammten und dort lagerten, um nach Newyork verladen zu werden. Da auf den Frachtdokumenten der Inhalt der Kisten einerseits als elektrotechnisches Material, andererseits als Aluminium bezeichnet war, wurden die Zollbehörden stutzig, öffneten die Kisten und stellten fest, daß sie Kokain und Morphium im Werte von zwei Millionen Lire enthielten. Die Schweizer Ursprungsfirma, ein Miländer Spediteur, sowie der Genueser Spediteur wurden zu insgesamt 1 600 000 Lire Geldstrafe verurteilt.

**Malland, 11. Febr.** (Neuer Weltflug Pinedos.) Am Dienstag mittag ist de Pinedo zu seinem 2. Weltflug von Sesto Calande a. Garbafese aufgefliegen. De Pinedo wird den Atlantischen Ozean durchqueren und eine Forschungsfahrt über das unerforschte Quellgebiet des Amazonasstromes machen.

**Warschau, 10. Febr.** (Eine Familientragödie.) Heute nacht erschoss ein Erwerbsloser seine Frau, seine Schwiegermutter und drei Geschwister seiner Frau. Nach vollbrachter Tat nahm er sich selbst mit einem Schuß das Leben. Die Ursache

der Tat soll in Not und Familienzwistigkeiten zu suchen sein. **Florida, 11. Febr.** (Der älteste Amerikaner gestorben.) Hier ist im Alter von 122 Jahren der älteste Amerikaner gestorben.

**Syere, 10. Febr.** (Absturz eines französischen Militärflugzeuges.) Hier stürzte ein Militärflugzeug ab. Der Pilot konnte nur als Leiche geborgen werden. **Aus Nordamerika, 9. Febr.** (Wie sie ihr Studium finanzieren wollte.) In Vermilion in Süd-Dakota ist eine 19-jährige Studentin, bei einem Einbruchversuch in die Tresors der First-Nationalbank festgenommen worden. Bei den Verhandlungen gab sie an, sie habe sich auf diese Weise das Geld zur Beendigung ihres Universitätsstudiums beschaffen wollen.

**Eine französische Schuhfabrik eingeeignet.** In Toulouse wurde eine große Schuhfabrik durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf über zwei Millionen Franc. Dreihundert Arbeiter und Arbeiterinnen wurden drotlos.

**Der Scheintote.** Eine lustige Grippegeschichte hat sich in Hahloch zugetragen. Ein Angestellter einer hiesigen Fabrik verspürte vor kurzem etwas an sich, woraus er schloß, daß die böse Grippe ihn befallen habe. Um etwas dagegen zu tun, ritt er eine tüchtige Alttacke gegen die heimtückische Krankheit, indem er so viel Glühwein zu sich nahm, daß er in einen tiefen Schlaf versiel. Im Schlafe strampelte er die Beine los und als nach Stunden die Eheleute nach dem Schmerkranken sah, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß er bereits eiskalt war, und flugs wurde der Leichenschauer bestellt. Dieser kam und besah sich seinen Freund. Der „Tote“ erwachte jedoch bei dessen Hamtierungen, brauchte aber einige Zeit, bis er begriff, was da voringing und den Leichenschauer energisch ansuhr. Der also Angehauchte verschwand schleunigst und der Totgegläubte ward „gesund zur selbigen Stunde.“

**Getrockneter Most.** Unter den Betrachtungen und kleinen Mitteilungen der „Mensch“ finden wir eine Notiz, die von der Erfindung zweier Ungarn, Bakony und Lazar, berichtet, nach der es möglich ist, den Most gerade so wie Milch nach einem neuen Verfahren zu trocknen. Das seine Pulver, das dadurch erhalten wird, daß die drei Viertel Wasser, die der Most enthält, entfernt werden, löst sich in Wasser leicht auf und besitzt alle Eigenschaften des frischen Mostes, es hat also dasselbe Aroma, denselben Geschmack, denselben Vitamin- und Zuckergehalt und läßt sich leicht vergären. So getrockneter Most soll sich unbegrenzte Zeit aufbewahren lassen.

**1926 — kein schlechtes Baujahr.** Soweit bis jetzt Unterlagen vorhanden und man übersehen kann, ist das abgelaufene Jahr für den Baumarkt nicht ungünstig gewesen. Gebaut wurde bis in die letzten Wochen des Dezember hinein. Erst als ungünstiges Wetter einsetzte — zum Glück stellte es sich, bis auf vereinzelte Ausnahmen, sehr spät ein — ließ die Bautätigkeit nach. Der Monat Oktober brachte einen Zugang von 1975 Gebäuden, davon 1676 Wohngebäude mit 6101 Wohnungen allein in den Großstädten. In 47 Gemeinden von 50—100000 Einwohner, über die ein Nachweis vorliegt, beträgt die Zunahme an Gebäuden 567; davon sind 447 Wohngebäude. Der Zugang an Wohnungen beträgt 1721. Gegenüber dem Monat September ein Mehr von 163 bzw. 147 bzw. 741. Da an Baugenehmigungen auch im Monat Oktober gegenüber den Vormonaten eine weitere Steigerung zu verzeichnen ist, zwar keine allzu große, aber immerhin in der vorgeschrittenen Jahreszeit doch noch ein Zugang vorhanden ist, so sind für die nächste Zeit die Aussichten auf dem Baumarkt vorläufig noch nicht schlecht.

**Die schönste Burg des Lahngebietes wird wieder hergestellt.** Es gibt zahlreiche Burgen an der Lahn, die von bezaubernder Schönheit sind. Die schönste aber ist unbestritten das alte Schloß Runkel.

Sein Besitzer, der Fürst zu Wied, läßt jetzt umfangreiche Erneuerungsarbeiten an der Burg vornehmen, zu deren Leiter der Vorsitzende der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, der Architekt Geh. Prof. Bodo Ehardt, bestellt wurde. Dadurch ist die Beobachtung aller wissenschaftlichen und denkmalpflegerischen Grundzüge bei den Arbeiten gewährleistet. Nach Beendigung der Restaurationsarbeiten wird die Burg auch wieder in ersthöchstem Umfange dem öffentlichen Besuch zugänglich sein.

**Die Zähne im Apfel.** Herzhaft bist ein junger Mann, der in einer Gastwirtschaft in einem hunsrückischen Orte saß, in einen prächtigen Apfel. Der ... schmeckte der aber abscheulich und kurzgerhand warf er den Bissen in den nahen Ofen. Plötzlich sprang er zur Verminderung der anderen Gäste von seinem Sitz hoch, fauste an befaugten Ofen und suchte dort krampfhaft nach dem Apfel. Aber vergeblich, der Apfel war mitamt dem Geiß, das drin stecken geblieben war, schon ein Opfer der Flammen geworden.

**Eine schlaue Gattin.** Kürzlich wurde in Oregon ein Mann wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes zu hundert Dollar Geldstrafe oder drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Frau richtete nun als unterstützungsbedürftige Person ein Bittgesuch an die Behörde und erhielt auch wirklich für die Zeit, in der ihr Mann hinter schwebischen Gardinen brummen sollte, eine Unterstüfung auf Vorschuf. Als der Mann nun seine Strafe anzutreten hatte, erschien sie mit ihm vor Gericht und bezahlte die Buße mit der ihr vom County (Bezirk) überwiesenen Unterstüfung!

**Ein eigenartiger Schülerstreik.** Im Smith College, einer der berühmtesten Privatschulen von Northampton in den Vereinigten Staaten, ist dieser Tage ein Streik der Schüler ausgebrochen, wie er wahrscheinlich nur in Amerika entstehen kann. Die Schüler verlangen nämlich nicht weniger und nicht mehr, als daß sie während der Unterrichtsstunden in Zukunft tauchen dürfen. Auf den Einwand der Colleg-Leitung hin, daß dies sogar auch den Lehrern verboten sei, antwortete die Streikleitung der Schüler, da diese ja auch nicht nicht lernen, sondern gewisse machen nur die passive Tätigkeit des Zuhörens und Wartens hätten. Außerdem sei die Schule der Schüler wegen und nicht der Lehrer wegen da. Trotzdem ließ sich die Schulleitung auf lange Verhandlungen mit den Streikenden ein, und gab schließlich dahin nach, daß einmal in der Woche dem Verlangen der Schüler stattgegeben würde. Hoffentlich werden die Schüler nicht in absehbarer Zeit die Prügelstrafe für die Lehrer verlangen!

**Evangelischer Gottesdienst.**

**8. Sonntag, nach Weihnachten. 13. Februar 1927**  
10 Uhr: Gottesdienst Dekan Eifen.  
11 Uhr: Christenlehre  
1 Uhr: Kindergottesdienst. Stadtdiönar Wölffe.  
**Wochengottesdienst.**  
**Donnerstag, 17. Februar 1927.**  
8 Uhr: Wochenandacht. Stadtdiönar Wölffe.

**Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze**



Ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz seinen kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

**Die kluge Hausfrau sieht**  
beim Einkauf von Kaffee-Zusatz nicht auf Zugaben, sondern nur auf die anerkannt beste Qualität und das ist nach wie vor **Aecht Franck mit der Kaffeemühle.**

**Haben Sie Grippe**  
und wollen Sie die Ansteckungsgefahr nahezu unmöglich machen, dann helfen Ihnen bestimmt **Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“**  
die seit 35 Jahren bewährten und unübertroffenen Hustenbonbons. Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. **Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.**

In unserer Versand-Abteilung kommen während der **Weissen Woche** ca. **25000 Meter weisse Waren** zum Verkauf, die wir zu ganz niedrigeren Preisen an die Verbraucher abgeben. Ein Probeauftrag wird Sie davon überzeugen, daß wir hinsichtlich der Preiswürdigkeit unserer Angebote kein Wort zuviel sagen.

1. Wäschetauch, solide Qualität	Mtr. 34 Pfg.
2. Wäschetauch, besonders kräftige Qualitäten, 80 cm breit	58, 48
3. Wäschetauch, besonders empfehlenswerte Qualität, f. Aussteuerzwecke	68
4. Wäschetauch, hervorragend schöne Aussteuerqualität	85
5. Watowisch, für elegante Leibwäsche	95, 78
6. Watowisch, ganz besonders schöne Qualitäten	Mtr. 1,35, 1,20 Mart
7. Wegerose, ca. 80 cm breit, schön gebildete Qualitäten	Mtr. 78, 62 Pfg.
8. Wegerose, sehr kräftige, schöne Qualitäten	95, 85
9. Wegerose, ganz hervorragend schön Qualitäten	Mtr. 1,15, 1,— Mart
10. Hauswand, für Bett- und Leibwäsche, ca. 80 cm breit	Mtr. 68 Pfg.
11. Hauswand, besonders schöne Qualität, ca. 80 cm breit	85
12. Hauswand, ca. 140 cm breit, besonders kräftige Qualität	1,35 Mart
13. Halbleinen, kräftige Qualität, ca. 80 cm breit	95 Pfg.
14. Halbleinen, besonders kräftige Qualität, ca. 80 cm breit	1,05 Mart
15. Halbleinen, sehr schöne, feinfärbige Qualität, ca. 80 cm breit	1,20
16. Halbleinen, hervorragend schöne Qualität, ca. 80 cm breit	1,30
17. Halbleinen, ca. 150 cm breit, feinfärbige Qualität	1,70
18. Halbleinen, ca. 150 cm breit, schöne u. kräftige Qualität	1,98
19. Halbleinen, ca. 150 cm breit, ganz vorzügliche Qualität, schön gebildet	2,25
20. Gerstenfornhandtücher, gesäumt u. gebündelt 40/90	25 Pfg.
21. Handtücher, grau Dreif, gestreift, gesäumt u. gebündelt, 40/90	28
22. Gerstenfornhandtücher, ca. 40 cm breit, sehr kräftige Qualitäten	35, 28
23. Küchenhandtücher, grau Dreif, sehr kräftige Qualität, ca. 40 cm breit	38
24. Küchenhandtücher, blau farbig, sehr dauerhafte Qualität	42
25. Weisses Tischhandtücher, ca. 40 cm breit, schöne Qualität	45
26. Gerstenfornhandtücher, prima Qualitäten, ca. 46 cm breit	68, 58
27. Damast, schöne Rüschenbesätze, ca. 80 cm breit, für Kinderbetten	Mtr. 1,15, -95 Mart
28. Damast, schöne Muster, gestreift, ca. 130 cm breit	Mtr. 1,15
29. Damast, gestreift, sehr schöne u. kräftige Qualität	1,65
30. Damast, gestreift u. gebümt, sehr schöne Aussteuerqualitäten	1,90
31. Bettstüßbiber, ca. 140 cm breit, kräftige Qualität	1,20
32. Bettstüßbiber, ca. 150 cm breit, schwere Stüßware	1,75
33. Bettstüßbiber, ca. 80 cm breit, solide Qualität in verschied. Mustern	58 Pfg.
34. Bettstüßbiber, ca. 80 cm breit, sehr kräftige Qualität, echt indanthrenfarbig	72
35. Bettstüßbiber, ca. 130 cm breit, echt indanthrenfarbig	1,08 Mart
36. Bettstüßbiber, ca. 130 cm breit, prachtvolle Qualität, verschied. Muster	1,35
37. Kissenstüßbiber, 45/45 cm, rot- oder blaufarbig	18 Pfg.
38. Kissenstüßbiber, schön. Preisqualit., in schön. neuen Designs, 130/130 cm	2,20 Mart
39. Kissenstüßbiber, schön. Preisqualit., in schön. neuen Designs, 130/160 cm	2,95

40. Sportkell, schöne weiche Qualität, wachseht Mtr. 58 Pfg.  
41. Sportkell, kräft. Qualit., für Touristenbetten, nur dunkle Muster 68  
42. Sportkell, schöne u. kräft. Qualit., in vielen Designs, ca. 76 cm br. 75  
43. Sportkell, indanthrenf., schwere Qual., dunkle Designs, ca. 76 cm br. 95  
44. Sportkell, ganz dünne Strapazierqualität, echt indanthrenfarbig, ca. 78 cm breit 1,10 Mart  
45. Hemdenkell, gestreift, solide Qualität 58, 45 Pfg.  
46. Hemdenkell, farbig, ganz schwere Stüßwarequalität, 76 cm breit 95  
47. Schürzenzeug, ca. 120 cm breit, schöne dunkle Designs, Mtr. 1,05, -95 Pfg.

Der Versand erfolgt unt. Nachn. von 10 Mt. an, von 20 Mt. an portofr.

Die beste Empfehlung: Wir nehmen jede Sendung gegen Rückzahlung des bezahlten Betrags zurück, wenn dieselbe nicht Ihren Beifall findet.

**Webwaren-Haus**  
zur Brücke, G. m. b. H.  
Heilbronn a. N. Kaiserstrasse 3

**Wenn Ihr Kamin nicht zieht**  
oder Rauchbelästigungen auftreten, ist diesen Mißständen leicht vorzubeugen durch Aufsetzen d. tausendfach bewährten **Kaminaufsatz Schwendilator** aus Kunststein. Derselbe ist billig, besser als Blechaufsätze, in jeder Größe lieferbar, gut funktionierend b. jeder Witterung. **Kein Verrosten! Angenehme Architektur! Niederlage**

**HEINRICH SCHNEIDER**  
Holz- und Baumaterialienhandlung  
Telefon Nr. 121 **Sinsheim a. E.** Telefon Nr. 121

**leichte Arbeit**  
muß das an sich wenig erfreuliche Schuhputzen sein. Tragen Sie die Creme hauchdünn auf, lassen Sie die Schuhe einen Augenblick stehen, bürsten Sie dann mit reiner Bürste blank und polieren Sie mit weichem Lappen nach. Aber nicht irgendeine Creme dürfen Sie nehmen, sondern nur die hochwertigste Lederpasta

**Erdal**  
putzt die Schuhe pflegt das Leder!